

von Carly steht immer noch in dem Ehenandachthal dem Corps Sheridan's gegenüber. In Newyork und Brooklyn wird keine Con- scription stattfinden. (N. 3.)

Newyork, 7. Sept. Die Conföderirten waren von Sherman zu Dovesboro auf der Eisenbahnlinie von Macon geschlagen worden, und hatten 10 Kanonen und 1500 Gefangene verloren. Da in Folge dieser Niederlage Gen. Hood seine Verbindungslinie von Sherman abgetrennt sah, räumte er Atlanta, nachdem er seine Pulvermagazine in die Luft gesprengt hatte. Admiral Farragut und Gen. Granger treffen große Vorbereitungen zum Angriff auf Mobile. — Präsi. Lincoln hat ein Dankfest wegen der in Atlanta und Mobile erlangten Erfolge angeordnet. (N. 3.)

König Max in Wien.

Vor einigen Jahren war König Max in Wien anwesend und verweilte viele Stunden täglich in der Bildergallerie am Belvedere. Einfach bürgerlich gekleidet, erkannte Niemand in dem äußerlich anspruchslosen Mann den Kö- nig eines Reiches; der Eifer und Ernst, mit welchem er der Betrachtung der Kunstgegen- stände oblag, ließ vermuthen, daß er, von Beruf Künstler, Vorbilder großer Meister stu- dire. Ein junger Maler, den ein gleicher Zweck täglich in die Kunstgalerie führte und der den König täglich da erblickte, näherte sich demsel- ben mit jener Vertraulichkeit, welche Gemein- samkeit der Bestrebungen einflößt, und ließ sich mit demselben in ein Gespräch über Kunst und Kunstgegenstände ein. Die Anschauungen des Königs imponirten dem jungen Mann und entzückt rief derselbe aus, dem Könige von Bayern die Hand reichend: „Wir müssen Freunde werden!“ Der König reichte dem Kunstnovizen die Hand und erklärte, sich glück- lich zu schätzen, ein Freund eines so strebsa- men jungen Mannes zu seyn; „aber“, ver- setzte derselbe: „Sie müssen noch Vieles ler- nen!“ „Bah“, sagte der Künstler, „lasse das Sie bei Seite, nenne mich einfach Du. Ich heiße Huber und Du, wie ist denn dein Name?“ — „Ich heiße Wittelsbach“, versetzte der Kö- nig. — „Wittelsbach, den Namen kenne ich nicht, und doch glaube ich eine Kunstcelebrität vor mir zu haben. In deinem Alter, mein bester Wittelsbach, muß man es schon zu etwas gebracht haben oder man bringt es nie zu etwas.“ „Das gebe ich zu“, erwiderte der König, „aber die Verhältnisse.“ — „Ja, die Verhältnisse“, unterbrach der Ma- ler. „Du meinst das Geld, das letzte Geld, hat auch bei mir einen Hacken. Wenn ich Geld hätte, ich müßte ein Rafael werden.“ „An Geld fehlt es mir eigentlich nicht“, versetzte der König, „aber andere Dinge üben einen mächtigen Einfluß auf mich, die mich von der Kunst, der ich mit Leib und Seele angehöre, abgezogen, z. B. die Politik.“

„Bah! wer wird denn Politik treiben,“ er- widerte Huber. „Weißt Du, Bruder, ich möchte bei Dir etwas pumpen.“ „Mit Vergnügen. Wie viel soll ich Dir leihen?“ „Meinetwegen fünf Gulden.“ „Aber, Freundchen, ich habe kein Geld bei mir.“ „Da geht es Dir gerade so wie mir.“ „Wenn Du bis morgen warten willst, will ich Deinem Verlangen nachkommen, ich will Dir, wenn Du willst, mit mehr dienen.“ „Ich möchte heute noch das Geld brauchen, denn, mein lieber Wittelsbach, mir geht's schwach, mein Magen knurrt, wie ein ungeschmiertes Rad und Farben kann ich nicht essen.“ „Wo wohnst Du?“ Der junge Mann nannte seine Adresse. „Längstens Mittags sollst Du das Geld haben, erwarte mich in Deiner Wohnung.“ Mit dem Glockenschlage 12 Uhr erschien ein Bedienter in Livree bei Huber. „Herr Wittelsbach“, so meldete er, läßt sich entschul- digen, er kann nicht selbst kommen, doch läßt er Sie grüßen und überschießt Ihnen dieses.“ Der Bediente legte ein Paket Noten, es war- ren 300 Gulden auf den Tisch des erstaunten Künstlers und entfernte sich. Am nächstfolgenden Tage suchte Huber sei- nen neuen Freund in der Bildergallerie auf. Der Freund erschien nicht. Ein Saalbedienter, an den sich Huber um Auskunft wandte, löste das Räthsel. Als Huber den Namen seines Wohlthäters erfuhr, war er sehr überrascht und entschloß sich, an den König von Bayern sei- nen Dank abzukriegen, doch hüthete er sich, ihn Du zu nennen. Die Antwort auf dieses Schrei- ben folgte bald, es erhielt die Zusicherung einer Jahrespension von 300 Gulden.

München. Die „B. Ztg.“ erzählt: In einem hiesigen Hotel übernachteten unlängst zwei angebliche Realitätsbesitzer, mit deren Entfremdung auch die Bet- ten aus ihrem Zimmer verschwunden waren. Die hiesige Polizei hatte in denselben bereits ein Paar vagirende Handwerksgehlen ermittelte und war mit Verfolgung ihrer Spuren eifrig beschäftigt, als aus einem schwäbischen Städtchen an den betref. Hotel- besitzer ein anonymes Brief gelangte, in welchem die Gauner sich für die freundliche Bewirthung und die Betten bedankten und weiterer „Nachsicht“ empfahlen. Der Galgenhumor sollte sich schlecht rentiren! Das Postzeichen war zweifellos echt, ja nach wenigen Stunden wurden die „Realitäten-Besitzer“ am Auf- gabsorte ihres Briefes betroffen, und in einem Hotel untergebracht, in welchem zum Bettstehlen schon des- halb alle Gelegenheit fehlte, weil dessen Insaßen auf Strohsäcken zu liegen pflegen. „Sucht beiden sollte man das Stehlen verbieten“, meinte ein alter Was- gabund, mit welchem die Gauner gemeinschaftlich transperktirt wurden. — Im englischen Garten erschöpf- sich dieser Tage ein Soldat, der einen Brief hinter- ließ, worin er seine Eltern um Verzeihung bittet und angibt, daß er, weil er im jüngsten Armeebefehl übergegangen worden, sich nun selbst „befördert“ habe.

Ein corpulenter junger Mann, dem man das reich- liche gute Essen und Trinken, das er gewohnt ist, zu sich zu nehmen, deutlich ansieht, saß jüngst in einer Darmstädter Restauration bei dem gewohnten Früh- schoppen, als ein Offizier — ermüdet vom Exercieren — an demselben Tische Platz nahm. Seiner Müdig- keit nachgebend, gähnte der Neuaufgekommene mehr- mals. „Mein Gott“, rief der junge dicke Herr, „Sie werden mich doch nicht auffressen?“ — „Haben Sie keine Sorge“, war die Antwort, „dazu fürchte ich viel zu sehr die Trichinen.“

Ein Berliner nahm vor vielen Jahren von seiner jungen Braut Abschied, um sein Glück in Amerika zu versuchen. Als ein echtes Berliner Blut bewahrte er ihr Bild in seinem Herzen und fand dieses Bild unvergleichlich. Mit seinem Fortkommen in der neuen Welt wollte es zwar nicht rasch gehen, aber desto stehener: er wurde endlich zum begüterten Mann. Freilich hatte er mittlerweile „die goldene Mitte“ des Lebens überschritten. An die allmähliche Abnahme seines jugendlichen Neufers gewöhnt, verzog er, daß die Schwingen der Zeit auch seine Jugendgeliebte be- rührt haben könnten; er erwartete in ihr noch ganz dasselbe Wesen zu finden, das ihn einst begeistert. Vor kurzem nun kehrte er hieher zurück, um die Ge- wählte heimzuführen. Er eilt in ihre Wohnung, die sie in Gemeinschaft mit einer Nichte inne hat. Sein Blick erkennt sogleich in den blühenden Mädchen die Geliebte wieder, so lebendig war sie in seinem Ge- dächtniß geblieben. — „O meine theure, meine einzige Marie!“ mit diesem Ausruf drückte er sie inbrünstig an sein Herz. — „Halt da, Eduard!“ rief ärgerlich die alte Tante; — „diese hier ist nicht Deine Marie; ich bin es, und wahrhaftig noch gut genug für Dein graubärtiges Gesicht!“ — Der gute Mann hatte sich in der Nichte verirren, die gerade so aussah, wie ihre Tante vor Zeiten einmal ausgesehen hatte. Er muß nun, gern oder ungern, an die echte Marie als eine künftige Lebensgefährtin glauben.

Charade (4silbig).

Verwahrt hinter Eisenlängen und Gittern Siehst du die ersten Silben mit Grauen, Doch kannst Du auch Kinder, die ohne zu zittern, Und harmlos mit ihnen spielen, oft schauen.

Die letzten Silben verschönern und zieren, Und geben Abwechslung jedem Land; Doch würden viel Menschen sie gerne verlieren, Die von ihnen der größte Reichthum nicht kennt.

Man kann Dir das Ganze im Dornwald zeigen, Doch ihm zu nahen das kostet viel Müh', Auch in der Nähe von Fürsten und Reichern, Kannst Du es sehen, doch beim ächten Manne nie.

Auflösung des Räthfels in No. 73:
R e i f.

Fruchtpreise.

Schorndorf, den 20. September 1864.

Getreidegattungen.	Zahl der ver- kauften Centner.	Mittelpreis pro Centner.
Kernen	45	6 —
Roggen	—	— —
Berste	—	— —

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 76. Dienstag den 27. September 1864.

Amliche Dekanntmachungen.

Bei Berathung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die bürgerlichen Verhältnisse der israelitischen Glaubens- Genossen, hat die Ständeversammlung beschlossen: „im Hinblick auf die Abschaffung des Art. 21 des Gesetzes vom 25. April 1828 die Voraussetzung auszusprechen, daß die Theilnahme der israelitischen Ortsarmen an den von Christen errichteten Armenstiftungen und umgekehrt eine nach den Verhältnissen des einzelnen Falles, nach dem Inhalt der Stiftung, überhaupt aus dem zu ermittelten Willen des Stifters zu beurtheilende Thatsache bleiben und daß dieß sowohl von den bereits bestehenden als künftig erst entstehenden Armenstiftungen gelten soll.“

Nachdem das Gesetz vom 13. August d. J., betreffend die bürgerlichen Verhältnisse der israelitischen Glaubens- Genossen (Reg.-Bl. S. 137), verkündigt worden ist, wird der Kreisregierung dieser Beschluß der Ständeversammlung mit dem Auftrage zu erkennen gegeben, die ihr nachgesetzten Stiftungsbehörden gleichfalls hievon in Kenntniß zu setzen. Stuttgart, den 26. August 1864.

Für den Minister:
Fleischhauer.

Den Stiftungsräthen des Bezirks wird vorstehender Erlaß zur Kenntnissnahme mitgetheilt. Schorndorf, den 22. September 1864.

K. gemeinschaftl. Oberamt.
Zais. Baur.

Nachdem durch das Gesetz vom 13. Aug. d. J., betreffend die bürgerlichen Verhältnisse der israelitischen Glaubens- Genossen (Reg.-Bl. S. 137), die Art. 1—36 und der Art. 37 erster Absatz des Gesetzes vom 25. April 1828, be- treffend die öffentlichen Verhältnisse der israelitischen Glaubensgenossen (Reg.-Bl. S. 301), aufgehoben worden sind, treten die Vorschriften der zu deren Vollziehung erlassenen Verfügung des Ministeriums vom 14. Juni 1828 (Reg.-Bl. S. 542) außer Anwendung, in so weit nicht einzelne dieser Vorschriften aus anderen Gesetzen oder Verfügungen folgen. Die Kreisregierung wird beauftragt, sich hienach zu achten und die Oberämter und Schultheißenämter ihres Kreises zu gleichem Zwecke hienach zu bescheiden. Stuttgart, den 26. August 1864.

Für den Minister:
Fleischhauer.

Den Schultheißenämtern wird vorstehender Erlaß zur Kenntnissnahme mitgetheilt. Schorndorf, den 22. September 1864.

K. Oberamt.
Zais.

Schorndorf. Die Gemeinderäthe werden unter Bezugnahme auf den diesseitigen Erlaß in N^o 55 d. Bl. aufgefordert, die jährliche Durchsicht der Feuerversicherungsbücher nach vorgängiger Aufforderung an die Gebäudebesitzer nunmehr unverweilt vorzunehmen und das Ergebnis hieher anzuzeigen. Den 24. September 1864.

K. Oberamt.
Zais.

Schorndorf. Namens-Änderung.

Der Bauer Daniel Aupperle von Cottweil hat um die Erlaubniß nachgesucht, seinen Familiennamen auf den ihm von seiner jetzigen Ehefrau beigebrachten, am 15. Juni 1852 geborenen Knaben Jakob Gschwind übertragen zu dürfen. Dieß wird mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht, daß etwaige gegündete Einwendungen gegen dieses Vorhaben binnen der unerstreklischen Frist von drei Monaten bei Oberamt geltend zu machen sind und daß nach Ab- lauf dieser Frist dem Gesuche von Seiten der K. Kreisregierung stattgegeben werden wird. Den 23. September 1864.

K. Oberamt.
Zais.

Bekanntmachung in Eisenbahn-Sachen.

Schorndorf.
Das auf dem Bahnhof Schorndorf stehende der R. Eisenbahnverwaltung gehörige ehemals Dr. Gaupp'sche Haus, 60' lang, 36' breit, 2stöckig, ist höherem Auftrage gemäß im Aufstreich auf den Abbruch zu verkaufen. Die Verkaufsbedingungen können auf dem hiesigen Bureau eingesehen werden, und findet ebendasselbst die Verkaufs-Verhandlung Dienstag den 27. September, Mittags 3 Uhr, statt, wozu Kaufsüchtlinge eingeladen werden. Es wird noch bemerkt, daß der Abbruch des Gebäudes erst bis Lichtmess nächsten Jahres zu geschehen hat.

Den 20. September 1864.
R. Betriebsbauamt.

2000 fl. in 1 oder mehreren Posten hat auszuliefern

Hospitalpflege. **Laur.**

Schorndorf. Dohlenbau-Afford.

Nächsten Samstag den 1. October wird die Herstellung einer mit Dohlen bedeckten Dohle an der Bogenstraße im Abstreich veraccordirt. Die Verhandlung findet Nachmittags 4 Uhr auf dem Rathhaus statt.

Stadtbaumeisteramt.

Winterbach.

Markt-Anzeige und Marktstände-Verleihung.

Am Dienstag den 4. October d. J. wird hier ein Vieh- und Krämermarkt abgehalten, zu dessen zahlreichem Besuch mit dem Bemerkten freundlichst eingeladen wird, daß der schon abgehaltene Frühlingmarkt sich einer sehr lebhaften Frequenz von nah und ferne zu erfreuen hatte und die Verkäufer wie die Käufer auf demselben ihre volle Befriedigung gefunden haben. An gleichem Tage Morgens 8 Uhr werden sodann die Marktstände auf weitere 4 Jahre im Aufstreich verpachtet.

Den 10. September 1864.
Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

Neue holländische Häringe

empfehlen
G. F. Schmid.

Schorndorf. Dankfagung.

Allen denen, welche unferer lieben dahin geschiedenen Gattin und Mutter während ihres schmerzlichen Krankenlagers so viele Liebe und Theilnahme bewiesen haben, und sie zu ihrer Ruhestätte begleiteten, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Der trauernde Gatte:
Daniel Lais
mit seinen drei Kindern.

Winterbach und Schorndorf. Einladung.

Am Donnerstag und Freitag den 29. und 30. I. Mts. feiern wir unsere Hochzeit in Winterbach im Gasthof zum König von Württemberg, und laden hiezu Freunde und Bekannte höflich ein.

Den 26. September 1864.
Ferdinand Theurer
mit seiner Braut
Milele Herz.

Schorndorf.

Unterzeichneter beehrt sich einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er nun sein Geschäft als Metzger

verbunden mit einer Bierwirthschaft eröffnet hat, und von heute an sehr schönes Rind-, Schweine- und Kalbfleisch, sowie alle Arten von Würsten und vorzüglich Schinken zu haben sind, wie auch ausgezeichnetes Ulmer Bier.

Unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung ladet höflichst ein
Gottlob Seybold, Metzger,
am Bahnhof.

400 fl. hat als Pfleger auszuliefern

Johs. Wolff.

Saisenfeder Power hat 300 fl. zum Ausleihen parat.

Winterweizen — zur Saat tauglich — verkauft
Johs. Wolff.

Carl Hirschmann hat blauen Säedinkel zu verkaufen.

Den Kartoffel- u. Welschhorn-Ertrag auf meinem Hofacker, sowie den Ackerbohnen- und Kartoffel-Ertrag auf meinem Stücke verkaufe ich nächsten Freitag im Aufstreich; das Stücke verpachte ich zugleich. Zusammenkunft in meinem Hause um 2 Uhr.

Louis Cuchner,
Buchbinder.

Wagner M. Schwarz von Schorndorf hat 40 Stück aufgebogene Stangenreise zu verkaufen.

Schorndorf.
Eine kleine Familie sucht auf Martini oder auf Lichtmess eine Logis. Näheres bei Junginger, Sonnenwirth.

Eine kleine stille Familie sucht auf Martini eine freundliche Wohnung und ertheilt nähere Auskunft die Redaction.

3 Viertel Baumgut an der neuen Steige, 2 Viertel ditto an der alten Steige verkauft mit dem Ertrag
Schulmeister Wegmann.

Beutelsbach.

Bei herannahender Gebrauchszeit empfehle ich feinstgereinigtes

Erö-Öel,

sowie sehr schöne und bestkonstruirte

Erööl-Lampen

mit dem Bemerkten, daß ich Letztere in 6 verschiedenen Sorten auf Lager halte und von der Fabrik in Stand gesetzt bin, solche gegen fern und um ein namhaftes billiger abgeben zu können.

Johs. Buhl,
Kaufmann.

Steinenberg.

Feuerwerk-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sein selbstverfertigtes Feuerwerk, als: Schwärmer, Frösche, Raketen, Feuerräder, römische Lichter, Frösche, Schwärmer und Sternkasten.

Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt. Bei größerem Feuerwerk bittet man um Vorausbestellung.

Friedrich Lauer.

Steinenberg.

Unterf. Pantleon's Wittwe hat 2 ganz gute Fässer, 3 Eimer und 2 1/2 Eimer haltend, zu verkaufen.

Pr. National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin

mit einem Grundcapital von fünf Millionen 250,000 Gulden und einem Reservefond von circa einer Million Gulden.

In fast allen deutschen Staaten concessionirt versichert diese Gesellschaft: Mobilien und Waaren aller Art, Maschinen, Fabrik-Geräthschaften und Utensilien, ferner Getreide, Ackergeräthe, Vieh und Erntebestände in Scheunen und Schubern, überhaupt fast alle beweglichen Gegenstände, gegen allen und jeden Schaden, welcher durch Brand, Blitzschlag, Löschensnötiges Ausräumen oder durch Entwenden beim Brande entsteht.

Die Brandschäden werden loyal und rasch erledigt, bei etwaigen Streitigkeiten unterwirft sich die Gesellschaft dem Aussprüche der inländischen Gerichte.

Die Prämien (Beiträge) sind billigt gestellt, eine Nachzahlung kann niemals verlangt werden.

Antragsformulare u. s. w. sind gratis zu haben, und wird jede weitere Auskunft, sowie Beihilfe bei der Aufnahme von Versicherungs-Anträgen bereitwilligt ertheilt durch

die Bezirksagenten:

Fr. Ries, Uhrmacher in Schorndorf;
Wundarzt und Accifer Sattler in Schnaitz;
F. J. Koll in Lorch.

Göppingen.

Wechsel und Gelder nach Amerika

in jeder beliebigen Summe, in Gold oder Silber zahlbar, besorgen wir durch unser New-Yorker Geschäft prompt und billig, worauf wir namentlich Pfleger, Auswanderer u. s. w. aufmerksam machen.

D. Rosenthal & Cie.

Steinenberg.

Nächsten Donnerstag ist in hiesiger Ziegelhütte Kalk und Ziegelwaaren zu haben.

Getränke-Schläuche

von Gummi mit und ohne Hanfüberzug (beste Art Schläuche) in verschiedener Weite zu haben bei
G. J. Schieber
in Eßlingen.

Müderhausen.

Gegen gesetzliche Sicherheit und zu 4 1/2 Prozent habe ich sogleich oder auf Martini 100 Gulden Pfleggeld auszuleihen.
Carl Müller.

Verschiedenes.

Stuttgart, 23. Sept. Der Ministerwechsel ist nun eine vollendete Thatsache und soll heute, wie versichert wird, die Uebnahme der Portefeuille's der neu ernannten Minister und Departementschefs erfolgen. Somit wird der ritterschaftl. Abgeordnete Frhr. v. Barnbüler das Departement des königl. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten an der Stelle des Frhr. v. Hügel übernehmen, wo-

mit auf sein besonderes Ansuchen die Verkehrs-Anstalten vereinigt worden sind, Staatsrath v. Gehler das Ministerium des Frhr. v. Linden, der sich in das Privatleben zurückzieht, und das Departement der Finanzen durch Forstdirektor v. Renner an die Stelle Staatsraths v. Sigel. Die feierliche Beerdigung der neuen Minister wird nächste Woche erfolgen, sobald Sr. Maj. der König von Friedrichshafen zurück ist, was nächsten Dienstag geschehen soll.

München, 21. Sept. In einer Verhandlung vor dem hiesigen Bezirksgerichte spielte heute eine interessante Betrugsgeschichte. Die Affentheaterbesitzerin Christ. Flohr aus Mainz hatte mit ihrer Bude den hiesigen Jakobimarkt bezogen. Außer tanzenden Affen und Budeln konnte man bei dieser Dame auch die Zukunft kennen lernen; denn sie trieb auch das Geschäft einer Wahrsagerin und Zauberin. Bald verbreitete sich hier das Gerücht von der Kraft der „weisen Frau“, die nicht mit Mephisto, sondern mit dem Papste in geheimer Verbindung stehen sollte. Es fanden sich viele Personen, besonders aus dem weiblichen Geschlechte, bei ihr ein. Gegen Geld erhielten die Rath und Hilfe Suchenden sogenannte Amulette, welche „unter Gebet und Anrufen der Walfisken“ mit der „Zauberkrast des Magus“ versehen waren und, am bloßen Leibe getragen, Gewährung aller Wünsche bringen sollten. Einer Lackiererfrau war der Mann durchgegangen; gegen Er-

Der Kaukasus.

Die Eroberung des Kaukasus durch Rußland ist vollendet; Rußland herrscht unbeschränkt und unbelästigt zwischen dem caspischen und dem schwarzen Meere, und bereits reicht das russische Scepter weit in die Ebene hinein, die sich am Fuße des mächtigen Gebirges im Thale der schiffbaren Kur ausbreitet und selbst jenseits dieses Stromes ist von dem armenischen Gebirge ein großer Theil in der Gewalt und dem Besiz der Russen. Sie haben damit eine Operationsbasis gewonnen, die, von einer Flotte im schwarzen oder caspischen Meere unterstützt, gleich werthvoll ist, mag der Krieg nun westlich nach der asiatischen Türkei, oder mehr östlich nach Persien geführt werden. Das kaukasische Alpenland ist als Operationbasis um so sicherer, als es von den zweifelhaften und durch ihren Muth so gefährlichen Bergvölkern verlassen und dafür von den ergebenen Kosaken bevölkert wird. Der kaukasische Gebirgsstock ist unstreitig der Schlüssel zu all den südlich von ihm gelegenen Ländern; er ist aber auch der Wall, welcher jeden Einfall feindlicher Völkerschaften in Rußland unmöglich macht. Er ist einer jener Punkte, die Welttheile trennen und verbinden, und die in der Hand eines erobernden Volkes von unschätzbarem Werthe

sind. Stimmen aus Moskau wollen die Augen Europa's nach Centralasien, als dem Ziele lenken, das Russland jetzt im Auge habe, und das offen vor seiner Macht daliege.

Würde der Eroberungszug der russischen Armeen diese Richtung einschlagen, so könnte Europa ziemlich ruhig die russischen Pläne gewähren lassen und die Hände dabei in den Schooß legen; je weiter Russland nach Asien vordringt, um so mehr dehnt es seine Grenzen aus und am Ende bedarf das zu einem ungeheuren Ländergebiete ausgebreitete Reich die europäischen Theile nur dazu, um die asiatischen Grenzen und Völker zu bewachen. Es ist das Schicksal aller erobernden Völker, daß sie an Zerspaltung der Kräfte zu Grunde gehen.

Die Vermuthung liegt jedoch außerordentlich nahe, daß die Position zwischen dem schwarzen und dem caspischen Meere in der Absicht gesichert wurde, nicht um von da aus ein östlich gelegenes Ziel zu erreichen, sondern um sich westlich zu wenden und—wenn die Stunde geschlagen hat—der alten Türkei in den Rücken zu fallen. Nach Centralasien erobert vorzugehen, hat kaum einen Sinn; es müßte Russland nur die Absicht haben, sich mit den Hindus zu vereinigen und mit Hilfe dieser den Engländern das ostindische Reich zu entreißen, das Inselvölk mit einem gewaltigen Schläge von seiner Höhe herabzukürzen. Ich zweifle keinen Augenblick, daß dieser Plan schon vielfach erörtert und daß seine Ausführung vielleicht in Aussicht genommen worden. Einem Stöße von Norden und einem Stöße nach Eröffnung der Landenge von Suez vermöchte die englische Macht auf keinen Fall zu widerstehen. Allein nach dieser Seite hin, glaube ich, sind demalen die Augen der russischen Regierung nicht gerichtet.

Ein Ziel, nach dem Russland, wenigstens unter den Kaisern bis auf Alexander II., des jetzt regierenden Kaisers Majestät, unablässig, mit allen Mitteln gestrebt hat, ist der Besitz des schwarzen Meeres gewesen. Bis jetzt sind es England und Frankreich gewesen, welche durch den „ranken Mann“ das schwarze Meer offen gehalten haben. Dadurch daß die Westmächte demranken Manne das Leben gestiftet, ist die orientalische Frage nicht gelöst, sondern nur verschoben worden.

Als Kaiser Nikolaus demranken Manne den Todesstoß versetzen wollte, wählte er sich als Kampfplatz das Gebiet der Donau. Auf diese Weise wäre Russland in den Besitz des Territoriums gelangt, das ihm das werthvollste schien. Wäre es Russland gelungen, die Türken aus Europa zu verjagen und statt des Halbmondes das griechische Kreuz in Constantinopel aufzupflanzen, so wäre mit den Donaufürstenthümern auch das eigentliche türkische Gebiet in seiner Gewalt gewesen. Wir

wissen, daß der Stoß von dieser Seite mißlang und zu Ungünstigen Russlands ausschlug.

Wie aber wenn Russland den Kampfplatz nach Asien verlegt? — Wie aber wenn Russland demranken Manne den Todesstoß rücklings versetzt? Mit der vollkommenen Reinigung des Kaukasus hat Russland eine Operationsbasis gewonnen, wie sie für einen Eroberungszug nur immer gewünscht werden kann.

Ich will damit nicht sagen, daß jetzt schon der Zeitpunkt gekommen sei, die orientalische Flamme in ihrer ganzen die Welt entzündenden Lohe aufflammen zu lassen, Kaiser Alexander II. hat an dem Unglücke seines Vaters die weise Lehre geschöpft, daß es für Russland erprießlicher sei, noch immer zu organisiren und zu kräftigen als nach außen zu vergrößern. Ein Reformator ist Kaiser Alexander geworden. Noch ist seine Regierung zu jung, um darüber eine Entscheidung zu gestatten, ob Alexander nur Reformator und nicht auch Eroberer seyn will. Zum Theil ist es schon: er hat die Eroberung des Kaukasus vollendet; u. mit dieser Eroberung hat er sich den Schlüssel zur asiatischen Türkei erworben. Den verstorbenen Kaiser Nicolaus hatte es sicher große Ueberwindung gekostet, in dem Augenblicke nicht anzugreifen, da auf der asiatischen Seite der Dardanellen ein Aufruhr ausgebrochen, und auf der europäischen Seite (Bosnien) ein Armeecorps von 40,000 Mann nöthig ist, um einen Aufruhr nicht ausbrechen zu lassen.

Neueste Staaten = Schwaderhüpfel.

Dänemark.
Von englischer Treu' hab' Geträumt ich heut' Nacht,
So schön, daß ich wollt',
Ich wär' nimmer erwacht.

Nord = Amerika.
Sonst hatt' ich der Thaler viel
Und Gulden auch —
Jetzt hab' ich nur „Kreuzer“ genug
Und Schulden auch.

Griechenland.
Nichts mehr kann mich freuen,
Als daß ich nichts hab',
Nun nimmt mir kein Kaiser
Und kein König was ab.

Frankreich.
Ein Licht bläst man aus,
Das Feuer bläst man an,
Und gar Viele, die blasen,
Denken doch nicht daran.

Frankreich und Italien.
Der Fuchs und der Haf'
Woll'n mit 'nander in's Gras; —
O, wenn der Haf' wüßt,
Wie viel der Fuchs frist! —

Ein Hund auf Badereisen. Unter diesem Titel erzählt die „N. Pr. Z.“ folgendes Geschichtchen: Ein Hund aus Moskau war schon seit Jahren regelmäßig mitgenommen worden, wenn sein Herr die Badezeit hindurch täglich auf einem Dampfer nach Warnemünde hinausfuhr, um am Abend wieder zurückzukehren. In einer Restauration in Warnemünde, welche der Herr ausschließlich frequentirte, war nun der Hund ein alter Bekannter und Stammgast geworden, der in der Küche derart tractirt wurde, daß die Badefaison auf sein körperliches Befinden jedesmal den wohlthätigsten Einfluß ausübte. Nun begab sich's in diesem Sommer, daß der Herr genöthigt war, seine Badefahrten auszusetzen, worüber der Hund außerordentlich unglücklich war. Am ersten Tage begnügte sich das Thier damit, ungeduldig umher zu rennen, den Herrn aufzusuchen und Alles anzubieten, um ihn förmlich zur Reise zu drängen. Als dies jedoch nichts fruchtete, beschloß er, auf eigene Gefahr und Kosten die Badereise zu machen. Er ging von nun an täglich um die gewöhnliche Zeit der Abfahrt nach dem Hafen hinab, lauerte hier an der Stelle, wo der Dampfer angelegt hatte, bis zum dritten Mal geläutet worden war, und schlich jetzt, wenn gerade das größte Gedränge auf der Brücke war, im Anschluß an den ersten besten Passagier an Bord. Hier versteckte er sich leicht, stieg in Warnemünde vorsichtig aus, restaurirte sich im bekannten Orte aufs Beste und fuhr dann ebenso selbstständig zur Nacht wieder nach Hause. So hatte er es längere Zeit getrieben, ohne daß sein herrenloses Treiben bemerkt und bekannt wurde. Später legte man ihm mancherlei Hindernisse in den Weg, die er aber alle auf die meisthabhafteste Art, manchmal in höchst komischer Weise, zu überwinden wußte, bis man ihn endlich ungehindert ohne Billet reisen ließ.

Fruchtpreise.

Winnenden am 22. September 1864.

Fruchtgattungen.	höchst.		mittl.		nieders.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen 1 Centner	—	—	5	12	—	—
Dinkel	3	57	3	50	3	45
Haber	4	4	3	50	3	41
Weizen 1 Eimer	—	—	—	—	—	—
Gerste	1	4	1	—	—	54
Roggen	1	24	1	20	1	16
Ackerbohnen	1	36	1	32	1	28
Weißkorn	1	32	1	28	1	24
Wicken	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Linjen	—	—	—	—	—	—

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 77.

Samstag den 1. Oktober

1864.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Das K. Ministerium des Innern hat der K. Kreis-Regierung zur weiteren Bekanntmachung zu erkennen gegeben, daß man keinen genügenden Grund zu finden vermag, die Vorschrift des Circular-Erlasses vom 3. Juli 1823 in Beziehung auf die in den §§. 20, 22 und 23 des Verwaltungs-Edicts genannten Gemeindeglieder außer Wirkung zu setzen, da der Grund der Erlassung dieser Vorschrift, nämlich die Führung der den Oberämtern obliegenden Aufsicht über die Gemeindevorsteher und Gemeindebeamten, auf die bezeichneten Offizianten auch nach erfolgter Aufhebung der früher vorgeschriebenen Bestätigung und Verpflichtung derselben durch die Oberämter fortwährend Anwendung findet.

Nachdem jedoch mit der im Art. 22 des Gesetzes vom 6. Juli 1849 verfügten Aufhebung der in den §§. 20, 22 23 und 116 des Verwaltungs-Edicts vorgeschriebenen oberamtlichen Bestätigung und Verpflichtung dieser Gemeindeglieder diejenige Veranlassung, aus welcher bis dahin die Oberämter die erforderliche Kenntniß von den in das Verzeichniß aufzunehmenden Verhältnissen der betreffenden Diener erhielten und bei welcher sofort der Eintrag in das Verzeichniß zu geschehen hatte, weggefallen ist, will man hiemit zum Zwecke der Vollziehung der Vorschrift des Circular-Erlasses vom 3. Juli 1823 verfügt haben, daß der Gemeinderath von jeder Ernennung eines solchen Offizianten unter Angabe des Namens und der sonstigen in das Verzeichniß aufzunehmenden persönlichen Verhältnisse, sowie der Zeit der Wahl und Verpflichtung desselben, innerhalb der nächsten 14 Tage nach Vornahme der letzteren dem vorgesezten Oberamt Anzeige zu erstatten habe, wie dies bezüglich der neugewählten Gemeinderaths-Mitglieder, sowie der Gemeindepfleger und Theilrechner, in der Hauptsache schon durch die Ministerial-Erlasse vom 23. Juli und beziehungsweise 13. Dezember 1849 vorgeschrieben worden ist.

Stuttgart, den 13. September 1864.

Für den Minister:
Fleischhauer.

Den Gemeindebehörden wird vorstehender Erlaß zur Kenntnißnahme und Nachachtung mitgetheilt.
Den 26. September 1864.

K. Oberamt.
Sais.

Privat - Anzeigen.

Schorndorf.
Verwandten und Freunden widmen wir die be-
trübende Nachricht, daß
unser theures Kind
Wilhelm Ferdinand,
nachdem es sein irdisches Daseyn
auf kaum 8 Tage gebracht, von
seinem himmlischen Vater aufge-
nommen wurde, um es bei ihm
schönerer Freuden theilhaftig wer-
den zu lassen, als ihm Elternliebe
jemals zu gewähren vermocht hätte.
Um stille Theilnahme bitten:
W. Pfeiffer, Telegraphist,
mit seiner Gattin
Mathilde, geb. Theurer.

Heute Abend 4 Uhr
Schießübung.
Schützenmeister.

Schorndorf.
Heute Abend bei
Seybold.

Turn-Verein.
Heute Abend 8 Uhr
Versammlung
in der Krone.
Der Vorstand.

Versammlung
Sonntag Abend 4 Uhr
bei **Rippmann.**
Traubenzucker
in vorzüglicher Qualität empfiehlt
Carl Veil.

Schorndorf.
Reisende und Aus-
wanderer nach Ame-
rika und Australien
befördert jede Woche
mit Dampf- und Segel-Schiffen billigt
der vom K. Ministerium des Innern
bestätigte Agent des res. Notars Stäh-
len in Heilbronn
A. F. Widmann.
Es ist fortwährend fettes Hammel-
fleisch zu haben bei
Friedr. Walch, Metzgermstr.
in der neuen Straß.
Von heute an ist **Erdöl** — prima
Qualität — bei mir zu haben.
B. Seybold, Flaschner
beim Bahnhof.
Dreher Zuppenlaz sucht ein Rin-
dertischen zu kaufen.